

ERFAHRUNGSBERICHT MEINES AUSLANDSSEMESTERS AN DER LONDON SOUTH BANK UNIVERSITY

Fach: Architektur

Dauer: 5 Monate (September 2020 bis Januar 2021)

Land: Vereinigtes Königreich



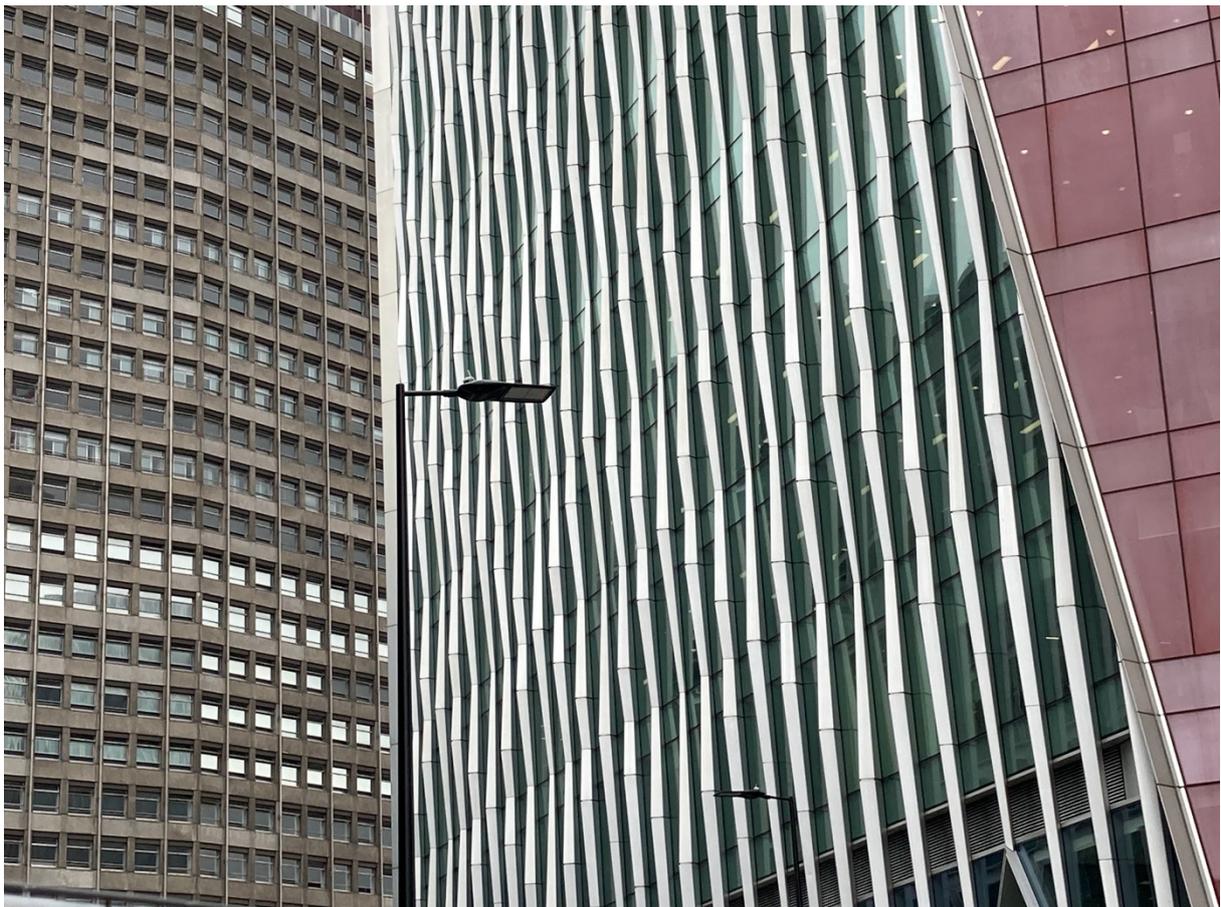
Vorbereitung

Vor dem Auslandsaufenthalt war einiges zu erledigen: die Bewerbung für das Erasmussemester an der Leibniz Uni, bei der man 3 Wahlmöglichkeiten der Gastuniversität hatte. Da für mich bereits feststand, dass ich mein Auslandssemester gern im Vereinten Königreich verbringen würde, wählte ich London, Bristol und Dundee. Als ich nach einigem hin und her von Hannover eine Zusage für London bekam, bewarb ich mich an der LSBU. Ich hätte gern ein ganzes Jahr im Ausland verbracht, das war an der LSBU jedoch leider nicht möglich, zumal zu Anfang 2021 ja auch der Brexit bevorstand und dies alles etwas verkomplizierte. Nach Zusage der LSBU, welche kurz vor Beginn des Auslandssemesters eintraf, waren die letzten Formalitäten wie das Studentenzimmer und die restlichen Unterlagen für das Hochschulbüro für Internationales zu erledigen.



Unterkunft

Die LSBU stellt ihren Austausch- und Erstsemesterstudenten Studentenzimmer in unterschiedlichen Gebäuden im Stadtteil Southwark südlich der Themse zur Verfügung. Da man sich erst mit einer Zusage für diese bewerben kann und meine Zusage aufgrund des nachzureichenden Sprachzertifikats recht spät eintraf, erhielt ich zwar nicht mehr mein Wunschzimmer im *McLaren House*, jedoch eins in *Dante Road*. Ich würde sagen, im *McLaren House* ist es einfacher, andere Studenten kennenzulernen, doch in *Dante Road* hat man etwas mehr Freiheiten und alles geht etwas entspannter zu. Zudem hatte ich Glück mit meinen Mitbewohnerinnen, mit welchen ich eigentlich so ziemlich alles unternommen habe. Aufgrund der Coronakrise blieb man ohnehin mehr mit seinem eigenen Haushalt und lernte sicherlich weniger Leute kennen, als es sonst bei einem Auslandssemester der Fall gewesen wäre. Auch wenn die britischen Universitäten und besonders die Studentenwohnheime wegen der Öffnung trotz Corona in der Kritik standen, finde ich, hat sich mein Wohnheim alle Mühe gegeben, der Situation angemessen gegenüberzutreten und in meinem Wohnheim gab es zum Glück auch keine Ausbrüche.



Studium

Das Studium der Architektur war an der LSBU in 3 Studiengänge aufgeteilt, die jeweils einen Teilaspekt der Architektur bearbeiten: Architectural Engineering, Architectural Design and Technology und Architecture, wobei ich letzteren wählte, welcher sich eher auf den entwerferisch/künstlerischen Teil der Architektur konzentriert. Ich belegte Design 201 und 202, was der Gebäudelehre in Hannover gleichkommt, und Architectural Design and Technology, was man sich als eine Mischung aus Architektur, Städtebau und Bauingenieurwesen vorstellen kann. Das gesamte Studium fand aufgrund der Coronakrise online statt, was leider die Erfahrung des Designstudios und der Gruppenarbeit bei AD&T grundlegend beeinflusste. Leider gestaltete sich die Gruppenarbeit in AD&T so schwierig, dass wir unsere

Zusammenarbeit beendeten. Im Designstudio hätte man normalerweise einen gemeinsamen Arbeitsraum gehabt, und recht experimentell entworfen, dies geschah nun leider am Laptop, was die Erfahrung ebenfalls erheblich schmälerte. Nichtsdestotrotz war es interessant, einen Einblick in die Lehre an einer britischen Universität zu bekommen und von Leuten zu lernen, die zum Beispiel bei Zaha Hadid Architects gearbeitet haben.



Alltag und Freizeit

Auch der Alltag war sicherlich stark von der Coronakrise beeinflusst. Da Großbritannien jedoch etwas anders mit der Coronakrise umging als Deutschland, hatten die Museen, Pubs, Restaurants und nicht-systemrelevante Geschäfte noch relativ lange offen und wir haben es dennoch geschafft, ein paar Dinge zu sehen. Sicherlich haben wir London eher zu Fuß und von Außen erkundet und uns blieben Dinge wie Theater, Musicals, Konzerte und Clubs vorenthalten, jedoch hatten wir die Möglichkeit, Plätze und Museen, die sonst von Touristen überflutet waren, quasi ganz für uns zu haben. Den gesamten November hatten wir dann einen Lockdown, in dem es neben ein paar Spaziergängen und viel gemeinsamen Kochen nicht viel anders zu tun gab. Mit dem Auftreten der Corona-Mutation kurz vor Weihnachten gab es dann wieder einen noch strikteren Lockdown, der auch bis zum Ende meines Auslandsaufenthalts andauerte.

Fazit

Von meinem Auslandssemester habe ich einiges mitgenommen und alles in allem bin ich froh, es trotz Coronakrise und Brexit gemacht zu haben. Sicherlich wäre es schöner gewesen, ein Auslandssemester zu absolvieren, welches nicht mit so viele Einschränkungen verbunden ist, doch es war eine einmalige Chance die sich trotz aller Strapazen definitiv gelohnt hat wahrzunehmen.